

Uckermärkischer

Kurier.

Jahrgang 1952.

Nummer 3.

September 1952

Chefredaktion, Verantwortung und Verlegenheit: Günter Pipke.

Liebe Kurier - Leser !

Verzeiht, dass ich Euch warten liess. Da ist er nun aber, der 3. "Uckermärkische Kurier." Zwei von Euch haben geschrieben, dass sie ihn mit Ungeduld erwarteten. Das hat mir wieder Auftrieb gegeben, nachdem meine Stimmung zunächst etwas unter NN geglitten war, als das Echo auf Nummer 2 in ganzen 4 (in Worten: vier) zurückgesandten Fragebogen bestand. Aber wir wollen jetzt keinen überwundenen Kummer künstlich erneuern, sondern gleich zum Thema kommen:

Am Sonntag, dem 5. Oktober 1952, treffen wir uns um 14.30 Uhr in Hannover bei "Mutter Pisewitt". Was haltet Ihr davon ? Das klingt so kategorisch und wirft alle in der vorsorglichen Befragung gefundenen Ergebnisse völlig um, nicht wahr ? Aber anders war es nicht zu machen. Vier Antworten von 22 Befragten sind kein Ergebnis, aus dem man solide Schlüsse ziehen könnte. Die Kurier-Redaktion ist deshalb in mehrstündiger Nachtsitzung (!) übereingekommen, einen neuen Termin vorzuschlagen, der allen Angesprochenen noch etwas Zeit zum Disponieren lässt, gleich hinterm "Ersten" liegt und obendrein als Erntedanktag für ein "Bauerntreffen" am geeignetsten erscheint. Als Ort des Treffens haben wir Hannover beibehalten. In den Fragebogen war noch Celle als möglicher Tagungsort vorgeschlagen worden, jedoch denken wir, dass, wer bis Celle gekommen ist, es auch noch nach Hannover schafft. In Hannover ist für den Kurier die Organisation, notwendige Quartierbestellung usw. einfacher.

Nun zur Form des Treffens. Erstens: Diesmal gibt es keine Tagesordnung. Wir wollen die Geschehnisse einfach abrollen lassen, wie es sich natürlich ergibt. Das "grosse" Treffen ist, wie gesagt, am Sonntag, dem 5. Oktober um 14.30 Uhr bei "Mutter Pisewitt". Vom Hauptbahnhof, Ausgang Ernst-August-Platz, durch die Artilleriestrasse, am Anzeiger-Hochhaus vorbei, sind es acht bis zehn Minuten Weg, ein gemütliches Lokal mit bestem Ruf, guter Küche und soliden Preisen. Klubzimmer ist für uns reserviert.

Zu "Mutter Pisewitt" sind alle jungen und älteren ehemaligen Prenzlauer Gymnasiasten von den Abituriums - Jahrgängen um die Jahrhundertwende bis in die jüngste Gegenwart von Herzen eingeladen. Ehefrauen (-männer), Bräute (Verlobte) und ernste Anwärterinnen (Anwärter) auf diesen Stand sind selbstverständlich mitzubringen. Der Sonntagnachmittag soll ein nettes Beisammensein aller derer bringen, die sich etwa im "Verein ehemaliger Prenzlauer Gymnasiasten" zusammenschliessen, wenn es ihn wieder gäbe. Dass die ehemaligen Schülerinnen des Oberlyzeums einfach dazugehören, braucht wohl kaum noch gesagt zu werden. Bis zu welcher (Morgen- ?) Stunde wir den Nachmittag ausdehnen, wird an Ort und Stelle entschieden.

Nun zu der Frage, was mit dem übrigen Wochenende geschieht. Wir haben uns das so gedacht, dass "Sonntag 14.30 Uhr" der einzige sozusagen offizielle Termin ist, an den sich alle Bäuerinnen und Bauern gebunden fühlen sollten. Wer Lust und Durst hat, kann und soll sich am Sonntagvormittag an einem zwanglosen Fröh-schoppen und evtl. Stadtbummel beteiligen. Start um 11 Uhr bei "Mutter Pisewitt".

Der Sonnabend ? Die Kurier-Redaktion schlägt vor, den Sonnabend der individuellen Gestaltung zu überlassen. Wir denken dabei teils an Verwandtenbesuche, teils an jahrgangsweise Zusammenkünfte in kleinerem Kreise, evtl. in verschiedenen Lokalen. Man kann das Gleiche natürlich auch am Sonntagvormittag machen. Das bleibt am besten der (noch möglichen) postkärtlichen Verabredung überlassen. Auf alle Fälle: sowohl am Sonnabend ab 17 Uhr als auch am Sonntag um 11 Uhr finden Neuankömmlinge, die noch keinen festen Marschplan haben, Anschluss oder zumindest Nachricht bei "Mutter Pisewitt".

Einverstanden, liebe Primislaven ? Lasst mich noch bemerken, dass für den Sonntagnachmittag trotz Fehlens einer Tagesordnung natürlich allgemein interessierende Beiträge äusserst erwünscht sind. Jürgen Hagel (Abi - Jahrgang 1944) wird, glaube ich, etwas aus der Geschichte unserer Penne mitzuteilen haben und Pinne Nagel (1937) wird so ziemlich das Neueste aus "Nudelburg" berichten. Noch eine freudige Kunde: Erwin Stahl und "Tula" Fülle sind aufgetaucht und haben ihr Erscheinen zugesagt !

So, nun nehmt noch die neuesten Familien-Nachrichten (es wird da einiges zu begiessen sein!) und was dieser "Kurier" sonst noch zu bieten hat, wohlwollend zur Kenntnis und rüstet Euch sodann zur Fahrt nach Hannover. Auf Wiedersehen am 5. Oktober bei "Mutter Pisewitt"!

Euer

A.
1944

P.S.

Muss man noch daran erinnern, dass Nachtquartiere zweckmässigerweise mit einer kurzen Postkarte bei Pinne oder mir vorbestellt werden sollten ? Bitte offen dazusagen, welche Kosten entstehen dürfen bzw. nicht dürfen.

Zur Erfrischung und schmunzelnden Erinnerung hier nun einige klassische

Stilblüten,

die zwar nicht im Klima und auf dem Boden unserer Penne gewachsen sind, jedoch ohne Weiteres dort hätten wachsen, gedeihen und leuchten können:

Keine Blüte leuchtet so farbenprächtig wie die Stilblüte, deren schönste Gattung die Kathederblüte ist. Sie braucht zum Gedeihen nichts weiter als die Luft des Klassenzimmers. Sie blüht überall, wo ein Katheder steht.

Am schönsten gedieh sie vor 150 Jahren im Gymnasium zu Gotha. Dort lehrte einer der berühmtesten Historiker seiner Zeit: der Hofrat Johann Georg August Galletti. Von seinen geschichtlichen Werken ist heute kaum noch eines bekannt. Und doch ist Galletti eine Berühmtheit - nicht als Historiker, aber als "Vater der Kathederblüte".

Was er an unfreiwilligem Humor zutage brachte, das ist Balsam für jedes Zwerchfell. Er liebt die knappen Aussagen. Aber seine Gedanken eilten seinen Worten voraus. Dann kam so etwas dabei heraus: "Ich sehe wieder einen, der unaufmerksam ist. Seinen Namen will ich nicht nennen. Er heisst mit dem ersten Buchstaben Madelung!".

Eine seiner schönsten Stilblüten ist die, bei der dem Buchhändler Ettinger Nase und Mund offenstehn blieben, als Galletti ihn begrüßte: "Als ich Sie von ferne sah, Herr Hofrat Ettinger, glaubte ich, Sie seien Ihr Herr Bruder, der Buchhändler Ettinger. Als Sie jedoch näherkamen, sah ich, dass Sie es selber sind. Und jetzt sehe ich, dass Sie doch Ihr Herr Bruder sind..."

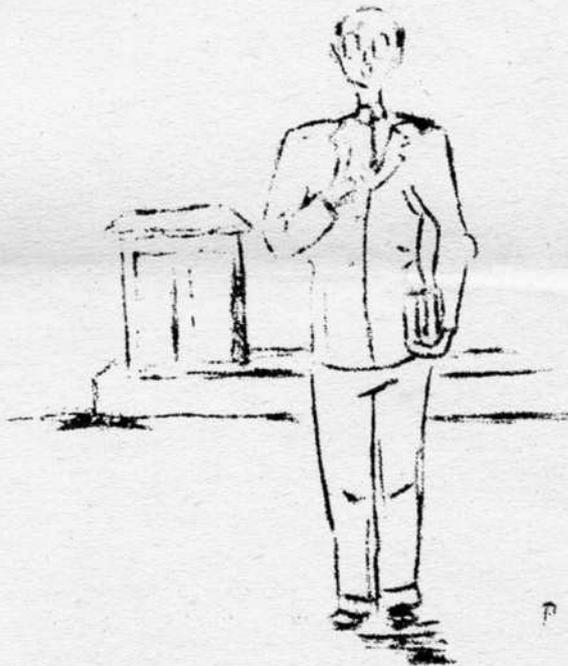
Was im ersten Augenblick aussieht wie blühenden Blödsinns blinkendes Blech, das ist bei näherem Hinsehn nur ein gedanklicher Kurzschluss. Wie dieser: "Ich, der Herr Professor Uckert und ich - wir drei machten eine Reise." Oder wie die bekannten Sätze: "Es ist eine üble Gewohnheit, abends im Bette zu lesen. Denn man hat Beispiele, dass Leute, die abends ihr Licht auszulöschen vergassen, am Morgen, wenn sie aufwachten, verbrannt waren."

Professor Galletti liebte es, seinen Schülern den Unterricht durch anschauliche Bilder angenehmer zu machen. "Maximilian der Erste hatte die Hoffnung, den Thron auf seinem Haupt zu sehn." Vielleicht meinte er, dass Maximilian sich auf die Krone setzen wollte. Ebenso schön ist der Ausspruch: "Olaf VI. war der Sohn Woldemars II., und alle Olafs hiessen Olaf. Bis auf den fünften, welcher Christian hiess."

Welchen Scharfsinn verrät die treffliche Bemerkung: "Das Känguruh springt 32 Fuss. Es würde noch viel weiter springen, wenn es vier statt zwei Beine hätte!" Und wieviel Logik steckt darin, wenn Galetti seiner nur mässig grinsenden Klasse sagt: "Xerxes konnte seine Schiffsbrücke nicht abbrechen lassen, weil der Sturm sie vorher zertrümmert hatte."

Als ihn einmal jemand auf einen Irrtum aufmerksam machte, donnerte er: "Der Lehrer hat immer recht. Auch wenn er unrecht hat."

(Entnommen aus der Rundfunkzeitschrift "H ö r z u".)



Die Märker im Allgemeinen und die Uckermärker und Prenzlauer im Besonderen werden in dem folgenden Beitrag angesprochen:

"M e r i a n", Jahrgang 4, Heft 4:

M a r k B r a n d e n b u r g . (1951, 96 Seiten, DM 2.80

Jeder Märker wird erfreut aufmerken, wenn er das schmale, aber inhaltsreiche Merian-Heft über die Mark Brandenburg in die Hand nimmt. Schöne stimmungsvolle Bilder rufen Erinnerungen an weite Wälder, stille Seen und trutzige Städte wach. Bedeutende Männer gedenken mit liebevollen Worten ihrer Heimat und Wahlheimat. Endlich einmal begegnet uns wieder Fontane auf seinen "Wanderungen", plaudert er mit uns von seinen frohen und ernstesten Erlebnissen in märkischen Schlössern und märkischer Landschaft. Liebevoll und ein wenig wehmütig der guten alten Zeit nachtrauernd gedenkt Paul Fechter des alten "Wanderers" und seines Vorbildes Friedrich August Ludwig von der Marwitz, preist Kiaulehn die Vielgestaltigkeit des Landes und Joachim Günther die "Inseln der Stille", die vergessenen märkischen Klöster, deren schönstes Kloster Chorin ist.

Jeder neue Aufsatz birgt eine Kostbarkeit, sei es der von Willy Hoppe mit einem geschichtlichen Rückblick, sei es Karl Friedrich Borre's erste Begegnung mit der Mark, seiner Wahlheimat, oder Walter von Molo's Erinnerungen an Potsdam. Unbeschwert plaudert Jan Molitor vom Märker, schildert ihn als nüchternen aber lebensfrohen und geraden Menschen. Belustigt lesen wir die oft recht kräftigen Anekdoten und freuen uns immer wieder über unendlich schöne und vielgestaltige Bilder. Gottfried Benn - heute ein bedeutender Dichter - berichtet von Heimat und Werden.

Allen Prenzlauern aber wird das Herz höher schlagen, wenn sie in Hans Kricheldorffs Bericht (S.48) ihre alte beliebte Stadt gewürdigt finden. Und stolz ragt Sankt Mariens berühmter und kostbarer Giebel noch heute über der teuren Heimatstadt. (S.40.)

Ilse N a g e l

Und nun, Ihr Lieben, endlich die N a c h r i c h t e n aus dem Kreise der Bäuerinnen und Bauern. Einige Neuigkeiten konnten denen, die den "Kurier" Nr.2 verspätet bekamen, noch brühwarm mitgeteilt werden. Für alle müssen wir sie jedoch hier noch einmal bringen.

Karl Jürgen N a g e l und Ilse Nagel, geb. Krause, zeigten am 1.August 1952 ihre Vermählung an. Frau Ilse stammt aus Stolp in Pommern.

Christel und Günter P i p k e meldeten am 12.Juni 1952 die Geburt ihres ersten Kindes, eines gesunden Jungen. Nach "Güpes" vermisstem Bruder soll er G e r h a r d heißen.

Horst Ingo J a e n e meldete am 15.April 1952 seine Verlobung mit Fräulein Elisabeth E l f e r s.

Siegfried H e i g e l und Lisa B e r n h a r d t, geb. Jacke, grüssten zu Ostern gleichfalls als Verlobt.

Die Geburt ihres zweiten Töchterchens, S a b i n e, zeigten am 23.April 1952 Hildegard und Karl M i l l e r t an.

Gerüchtweise verlautet, dass "Krischan" (=Christa) N e u m a n n sich in G ö t t i n g e n mit einem praktischen Arzt verehelicht habe.

Der "Uckermärkische Kurier" gratuliert allen zusammen herzlich und wünscht sich bald weitere, ebenso positive Nachrichten. An dem Alter unserer "Neuigkeiten" habt Ihr aber hoffentlich auch gemerkt, dass es höchste Zeit für ein Wiedersehen wird. Die Redaktion bedankt sich noch herzlich für die inzwischen angekommene Post. Einige Themen sind . . . bereits in dieser Nummer angesprochen, andere "klöhnen" wir vielleicht am 5.Oktober bei "Mutter Pisewitt" durch, ja?

Auf Wiedersehen also!

Euer

